

Oldenburger Arzt entdeckt das Zellprinzip

Schüßlers Theorien wurden von Medizinern bestätigt /
Störung im Säftegleichgewicht führt zur Krankheit

Die Gründe für das Entstehen von Krankheiten sind vielfältig – für Dr. Schüßler gab es nur einen Grund: Eine Störung im Mineralstoffhaushalt der Zelle, die durch krankmachende Reize entstanden ist. Wird mit homogenen, also gleichartigen Stoffen die kranke Zelle behandelt, kommt es zur Heilung. Dieses einzigartige Prinzip hat der Oldenburger Arzt Dr. Wilhelm Heinrich Schüßler entdeckt – wir nennen es heute das Zellprinzip.

Die Theorie von Störungen im Säftegleichgewicht, die zur Krankheit führen, waren früher nicht außergewöhnlich in der Medizin. Und bereits in der mittelalterlichen Medizin gab es Parallelen zu Schüßlers Gedanken. Man sprach vom Ungleichgewicht der Körpersäfte (= Dyskrasie) und damit meinte man eine Störung im inneren Milieu. Ist das Gleichgewicht gestört, kommt es zur Krankheit. Methoden, die das gestörte Säfteverhältnis wieder ins Lot brachten, waren Aderlass, Schröpfen, künstlich erzeugtes Erbrechen und Durchfall. Manche Verfahren freilich wurden derart übertrieben, dass sie stark in die Kritik gerieten und damit auch die mittelalterlicher Säftelehre.

Mineralstoffe sind die wichtigsten Nährstoffe

Erst viel später, nach dem Tod Dr.

Schüßlers, entdeckte die Wissenschaft die wahre Bedeutung der Körpersäfte. Und sie kam zu dem Schluss, dass die Mineralstoffe die wichtigsten Nährstoffe sind, die unsere Körpersäfte in einem Gleichgewichtszustand halten. Die Rede war von der physiologischen Salzlösung (0,9-prozentige Kochsalzlösung), ohne die kein Lebensprozess ablaufen kann. Blut, Speichel, Lymphe, Galle, Bauchspeichel und die verschiedenen Schleime sind alle schwache Salzlösungen.

Die Konzentration der Salze in einer Lösung hat noch eine andere Eigenschaft, wie die Wissenschaft heute weiß: Die Aufrechterhaltung eines Stromruhepotentials von 85 Millivolt im Körper. Ohne dieses wäre keine Nerv- und Muskelfunktion möglich. Treten Störungen auf, ist der Transport lebenswichtiger Mineralstoff-Ionen gestört und damit verbunden auch die normalen physiologischen Abläufe in der Zelle, an Muskeln- und Nerven.

Krankmachende Reize als Verursacher

Verletzungen, Infektionen, Stress oder andere Reize können das Aktions- und Ruhepotential empfindlich stören. Die Folge: Viele Prozesse können nicht mehr adäquat ablaufen und Krankheiten entstehen. Vor über 130 Jahren und damit lange Zeit vor der Entdeckung dieser Zusammenhänge in der Medizin hat Dr. Schüßler dies erkannt, nämlich dass

krankmachende Reize (z. B. Infektionen Verletzungen, Stress) den sensiblen Mineralstoffhaushalt der Körperzellen aus dem Lot bringen. Und er schreibt:

„Wenn ein pathogener Reiz eine Zelle berührt, so wird ihre Funktion davon anfangs verstärkt, weil sie sich bemüht, den Reiz abzustößeln. Verliert sie infolge dieser Tätigkeit einen Teil ihrer mineralischen Funktionsmittel, so ist sie pathogen verändert.“

Schüßler meinte damit, dass erst ein krankhafter Einfluss wie beispielsweise eine Verletzung zur Störung des Mineralstoffgleichgewichts führt. Diese Störung muss mit gleichen Stoffen behoben werden (Schüßler-Salze), sofern der Organismus nicht in der Lage ist, durch sein eigenes Heilbestreben die Störung zu beseitigen. Ist also die Funktion der Zelle durch einen Reiz gestört worden, treten Funktionsanomalien der Organe (Magen, Darm, Herz) und Gewebe (Haut, Schleimhaut, Blutgefäße, Muskeln, Knochen) auf.

Schüßler-Salze regulieren gestörten Mineralstoffhaushalt

Der Darm beispielsweise arbeitet nicht mehr korrekt, es kommt zu Verstopfung oder der Magen bildet übermäßig Salzsäure und greift die Schleimhaut an. Die entstandene Störung gilt es nach Dr. Schüßler sofort zu regulieren, und zwar dort, wo sie aufgetreten ist – zum Beispiel in den Zellen der Magen- oder Darmschleimhaut. Jetzt kommen die Schleimhaut-typischen Salze zur Anwendung wie zum Beispiel Nr. 3 **Ferrum phosphoricum D12** oder Nr. 4 **Kalium chloratum D6**.

Ebenso wichtig ist aber, negative Reize, belastende Einflüsse auf die Organe zu

vermeiden. Schüßler Salze korrigieren also gestörte Funktionen und bringen sie wieder ins Lot. Damit wird der natürliche Heilungstrieb unterstützt, nicht blockiert oder unterbunden. Schüßler selbst schreibt, dass eine therapeutische Hilfe nur dann notwendig ist, wenn die Selbstheilung stagniert. Mineralstoffe in molekularer Form (potenzierte Salze) helfen, Heilprozesse in Gang zu setzen.

Impuls eines Holländers für seine neue Therapie

Die Mineralstoffe entdeckte Dr. Schüßler, als er auf der Suche nach einer für ihn plausiblen Therapie war. Dabei stieß er auf die Arbeiten des niederländischen Wissenschaftlers Professor Jacob Moleschott (1822–1893). Besonders faszinierend fand er dessen Satz: „Die Stoffe, die bei der Verbrennung zurückbleiben, die sogenannten Aschebestandteile, gehören zu der inneren Zusammensetzung und damit zu der formgebenden und artbedingten Grundlage der Gewebe. Ohne Leimgebende Grundlage kein wahrer Knochen, ebenso wenig ein wahrer Knochen ohne Knochenerde, ein Knorpel ohne Knorpelsalz, oder Blut ohne Eisen, Speichel ohne Chlor-Kalium.“ Diese Aussage, so schreibt Schüßler, habe ihn veranlasst, eine biochemische Therapie zu begründen. Und weiter schreibt er, dass in seinem Heilverfahren nur elf Mittel zur Anwendung kommen, und zwar diejenigen, die den im Blut und im Gewebe enthaltenen anorganischen Stoffen homogen sind.

Dr. Schüßler – der Begründer der Mineralstofftherapie

Dr. Schüßler, der als erster aus dem Wissen um die Mineralstoffe eine wirkungsvolle und logische Therapie entwickelte,

entdeckte, dass Mineralstoffe direkt in der Zelle wirken und sie so Fehlfunktionen ausmerzen.

Interessant ist, dass die Wissenschaft Schüßlers Theorie am Beispiel von Herzrhythmusstörungen im Jahre 2004 (Bild der Wissenschaft) bestätigt hat. Aufgrund einer Blockade durch Stress können Kalium-Ionen von den Herzmuskelzellen nicht aufgenommen werden, die Folge sind Herzrhythmusstörungen. Diese Störung ist nach Schüßlers Verständnis bedingt durch einen pathogenen (krankhaften) Reiz – in dem Fall ist das der Stress. Um Herzrhythmusstörungen bei seinen Patienten zu behandeln, gab Dr. Schüßler **Kalium phosphoricum D6** (Nr. 5) und durchbrach damit die Zellblockade

auf sanfte Weise. Die Rhythmusstörungen verschwanden, und zwar nicht nur durch Unterdrückung, sondern durch Regulation des Kaliumhaushaltes in der Zelle.

Erst durch die Veröffentlichung in der Bild der Wissenschaft (1/2005) wissen wir, dass Blockaden an den Ionenkanälen den Zellaustausch zum Erliegen bringen. Schüßlers These mit dem pathogenen Reiz und der bei Arrhythmie verordneten Nr. 5 war damals wie aus heutiger Sicht eine geniale Leistung.

Therapie mit körpereigenen Stoffen

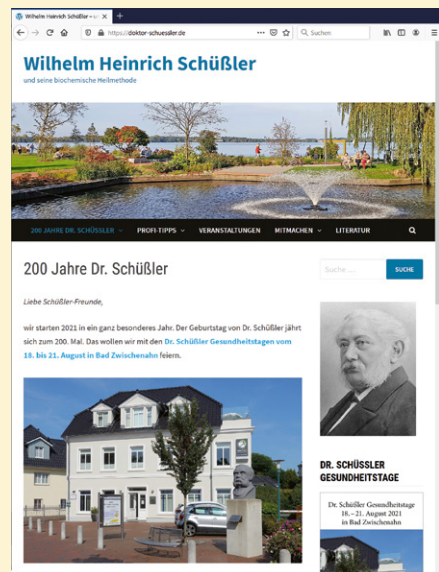
Alle Schüßler-Salze kommen natürlich in unserem Körper vor. Therapeutisch werden sie in den Potenzen (nach dem

200 Jahre Dr. Schüßler – So können Sie teilnehmen

Vom **18.–21. August 2021** finden die **Dr. Schüßler Gesundheitstage in Bad Zwischenahn** statt, dem Geburtsort von Dr. Schüßler.

Viele namhafte Therapeuten und Referenten haben sich angesagt: Heilpraktikerin Dr. Gabriele Steinmetz, Bad Zwischenahn, Osteopath und Heilpraktiker Benjamin Hartlieb, Pforzheim, Diplom Biologe und Facharzt für Allgemeinmedizin Peter Emmrich M.A., Pforzheim, Prof Dr. Hartmut Schröder, Berlin / Frankfurt (Oder), Prof. Dr. Gert Oomen, Tübingen, Heilpraktikerin Angelika Gräfin Wolffskeel von Reichenberg, Würzburg, Heilpraktiker Günther H. Heepen, Bamberg. Seien Sie dabei!

Infos unter „[doktor-schuessler.de](https://www.doktor-schuessler.de)“.



Buchen Sie Ihr Hotel oder Ihre Pension schon jetzt, z. B. auf

<https://www.bad-zwischenahn-touristik.de/buchen/gastgeber/hotels-pensionen/>



Die 25. Auflage der Broschüre „Eine Abgekürzte Therapie“ von 1898 ist auch heute noch als Nachdruck beim WzG Verlag erhältlich.

homöopathischen Prinzip hergestellte Verdünnung) D3 (1 : 1.000), D6 (1 : 1.000.000) und D12 (1 : 1.000.000.000) eingenommen. Schüßler hatte damals erkannt, dass Mineralstoffe, sollen sie in der kleinsten Lebenseinheit, der menschlichen Zelle wirken, verdünnt und fein zerkleinert sein müssen. Dazu bediente er sich der homöopathischen Potenzierung. Untersuchungen, die Schüßler von Universitäten kannte zeigten ihm, dass Mineralstoffe nur in kleinen Mengen im menschlichen Körper vorkommen. Deshalb, so entschied er, müsse eine Mineralstofftherapie auch mit kleinen Gaben arbeiten. Mit dieser Aussage, so vermutete er, würden die Kritiker über ihn herfallen. Und so schob er gleich diesen Satz nach:

„Wer von kleinen Gaben reden hört, denkt gewöhnlich sofort an Homöopathie; mein Heilverfahren ist aber kein homöopathisches, denn es gründet sich nicht auf das Ähnlichkeitsprinzip, sondern auf die physiologisch-chemischen Vorgänge, welche im menschlichen Organismus sich vollziehen. Durch mein Heilverfahren werden Störungen, welche in der Bewegung der Moleküle der unorganischen (anorganischen) Stoffe des menschlichen Organismus entstanden sind, mittels homogener Stoffe direkt ausgeglichen, während die Homöopathie ihre Heilzwecke mittels heterogener Stoffe indirekt erreicht.“

Und weiter:

„Das biochemische Heilverfahren liefert dem Heilbestreben der Natur die demselben an betreffenden Stellen fehlenden natürlichen Mittel: die anorganischen Salze. Die Biochemie bezweckt die Korrektur der von der Norm abgewichenen physiologischen Chemie.“

Schüßler-Salze fördern die Aufnahme von Mineralstoffen aus der Nahrung

Dass die Gabe von homöopathisierten Mineralstoffen auch die Aufnahme des gleichen Mineralstoffes aus der Nahrung intensivieren kann, hat ein Zeitgenosse Schüßlers, Professor Dr. Bock beschrieben und zwar hinsichtlich von Kalziumphosphat: „Die Infinitesimalgaben (unwägbare kleine Gaben) von Kalk, welche die Homöopathie solchen Kindern verordnet, entsprechen zwar nicht ihrer Quantität nach dem Mangelquantum, sie regen aber den Organismus zu seiner natürlichen Tätigkeit an, aus kalkhaltigen Nahrungsmitteln den Kalk zu entnehmen, dessen er bedarf.“

Einzigartige Leistung

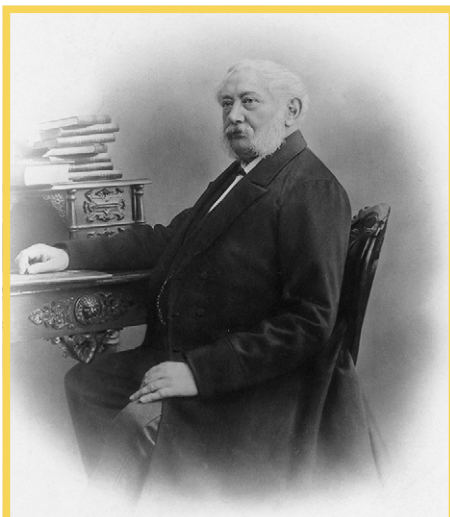
Es ist erstaunlich, dass Dr. Schüßler diese Zusammenhänge in einer Zeit entdeckte, in der man allenthalben über die exakte Funktion der Mineralstoffe spekulierte. Diese einzigartige Forscherleistung eines praktischen Arztes ist höchst anerkennenswert. Betrübtlich ist, dass die wissenschaftliche Mineralstoffmedizin Schüßlers Entdeckung mit keiner Silbe erwähnt, geschweige denn sie überhaupt würdigt. Umso erfreulicher aber ist, dass die Schüßler-Salz-Therapie in der Naturheilkunde weltweit einen einzigartigen Ruf genießt.

Erst kürzlich äußerte sich einer der großen Naturärzte über Dr. Schüßler, und zwar Natale Ferronato aus der Schweiz – der Entdecker der Pathophysiognomik: „Die wichtigste Therapie in meiner Praxis sind die Schüßler-Salze, die ich bei allen Patienten einsetze – mit ihnen habe ich hervorragende Heilerfolge erlebt. Natale Ferronato hat Patienten in der ganzen Welt behandelt und selbst hoch betagt mit 95 Jahren behandelt er ab und zu noch Kranke. Er würdigte Dr. Schüßler und nannte ihn „ein großes Genie“ in einem Interview mit dem Verfasser dieses Artikels im September 2020.

Magnesium: Selten besteht ein Mangel

Eine neuere Untersuchung, die im Juli 2020 im Netzwerk „DocCheck“ veröffentlicht wurde, beschreibt, dass bei Menschen, die unter Wadenkrämpfen leiden, häufig Magnesium hilft. Der Sportmediziner Dr. med. Michael Fritz (Viersen) schreibt, dass aber kein Mensch mit Krämpfen oder anderen Magnesium-Mangelsymptomen einen Magnesiummangel im Blut hat, also der Wert fast immer im Normbereich liegt. Dennoch half die Gabe von Magnesium. Diese Feststellung bestätigt die Theorie Schüßlers, nämlich dass ausreichend Mineralstoffe im Körper vorhanden sein können, die Verteilung, der Umlauf oder die Zellaufnahme eines Mineralstoffes aber trotzdem gestört ist. Schüßler-Salze in ihrer potenzierten Form wirken ausgleichend auf den Mineralstoffhaushalt, führen der Muskelzelle zum Beispiel Magnesium zu und beseitigen die Störung – in dem Fall Wadenkrämpfe oder andere Beschwerden.

Günther H. Heepen
Postfach 1609, 96007 Bamberg



Dr. med. Wilhelm Heinrich Schüßler kam am 21. August 1821 als Sohn eines Steuereintnehmers in Bad Zwischenahn im Ammerland, nicht weit von Oldenburg entfernt, zur Welt.

Bereits in der Schule fiel der junge und begabte Schüßler seinen Lehren als Fremdsprachentalent auf. Er arbeitete bis zum 31. Lebensjahr bei der Stadt Oldenburg als Ratsschreiber.

Mit 32 Jahren entschloss er sich, Medizin zu studieren und nahm 1853 sein Studium in Paris auf. Später wechselte er an die Hochschule in Berlin und promovierte in Gießen.

Fünf Jahre später erhielt er von der Großherzoglichen Regierung in Oldenburg die Zulassung als Arzt.

In Oldenburg eröffnete er seine erste Praxis als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Schon bald galt sein Interesse der Homöopathie, mit der er bis zu Beginn der 1870er Jahre seine Patienten mit großem Erfolg behandelte.